

LehrerIn und Gesellschaft



Kopftuch im schulischen Kontext

BFI
Der Streber
Cancel Culture
Buch: Schule und die
Krise der Demokratie
Erasmus+ is back again

Ausgabe 207
März 2026



Sozialdemokratischer
LehrerInnenverein
Landesgruppe Salzburg
www.sloe-salzburg.at

Bund Sozialdemokratischer AkademikerInnen,
Intellektueller und KünstlerInnen
 Landesorganisation Salzburg
www.bsa-salzburg.at



Fahrsicherheits-Trainings sind nicht nur sinnvoll, sondern machen darüber hinaus auch jede Menge Spaß!

Das ARBÖ-Fahrsicherheits-Zentrum Salzburg bietet eine Vielzahl von Kursen, in denen die Teilnehmer ihre Grenzen und die ihres Fahrzeuges in einem gesicherten Umfeld erleben können. Von den gewonnenen Erfahrungen profitieren sie sofort bei alltäglichen Situationen im Straßenverkehr. Übung macht bekanntlich den Meister.

Lenk-, Brems- oder Ausweichmanöver lassen sich aber im öffentlichen Raum meist nicht oder nur unter Gefährdung anderer trainieren. Dank der fachkundigen Leitung des ARBÖ-Trainerteams lernen selbst routinierte Fahrerinnen und Fahrer Gefahrensituation noch besser zu bewältigen.

Auf der ganzjährig nutzbaren Fahrbahn werden durch Gleitflächen, hydraulische Schleuderplatte sowie durch computergesteuerte Wasserhindernisse gefährliche Situationen wie Schneefahrbahn oder Berg- und Gefälleabfahrten simuliert.

Das Angebot im ARBÖ-Fahrsicherheits-Zentrum Salzburg umfasst unterschiedliche Fahrsicherheits-Trainings für Moped, Motorrad, PKW, C95, ADR, Klein-Transporter bis 3,5 Tonnen sowie spezielle Trainings. Ein Verkehrsübungsplatz und Seminarräume machen die Anlage komplett.



ADRESSE

Salzburger Straße 35
5204 Straßwalchen
Tel. 050-123-2560
E-Mail: fsz.sbg.arboe.at
Web: www.arboe-sicher.at



Alle Trainings buchen auf
ARBOE-SICHER.AT

UNSERE SERVICES

- Workshops für Schulen (Bundesländer Salzburg und Oberösterreich kostenlos)
- Intensiv & Spezialtrainings, individuell gestaltbar
- Mehrphasen-Ausbildung Klasse A und B
- Trainings für zwei und vier Räder
- Moped Führerschein mit 15 Jahren
- Verkehrs-Übungsplatz und vieles mehr.

Gegensätze gehören zum Schulalltag – nicht nur im Stundenplan, sondern auch in den Debatten, die ihn begleiten. Kaum ein anderer Ort spiegelt gesellschaftliche Aushandlungsprozesse so verdichtet wider wie die Schule. Das zeigt sich aktuell an fünf Themen, die auf den ersten Blick wenig miteinander zu tun haben, bei genauerem Hinsehen aber um dieselbe Frage kreisen: Welche Werte wollen wir jungen Menschen mitgeben?

Das Kopftuchverbot im schulischen Kontext ist dafür ein gutes Beispiel. Zwischen staatlicher Neutralität, individueller Religionsfreiheit und dem Schutz junger Menschen prallen Positionen aufeinander, die oft mehr übereinander reden als

Kontrovers wird es auch bei der Cancel Culture. Was als notwendige Kritik an problematischen Aussagen begann, wird zunehmend als Kultur des Ausschlusses wahrgenommen. Schule steht hier vor einer schwierigen Aufgabe: Sie muss Räume schaffen, in denen widersprochen werden darf, ohne dass gleich der Dialog endet. Meinungsfreiheit bedeutet nicht Widerspruchslosigkeit – aber sie braucht den Mut, Differenzen auszuhalten. All diese Debatten leben vom Austausch.



EDITORIAL

miteinander. Schule ist jedoch kein rechtsfreier Raum, sondern ein Lernort für Demokratie. Wer hier einfache Verbote fordert, sollte sich ebenso fragen lassen, welche Gespräche dadurch verhindert werden – und wer durch pauschale Regelungen unsichtbar gemacht wird.

Fast schon optimistischer wirkt das Comeback des Erasmus-Programms. Nach pandemiebedingter Pause kehrt mit ihm ein Stück gelebtes Europa zurück. Austausch, Perspektivwechsel und das berühmte Lernen außerhalb des Klassenzimmers sind keine netten Extras, sondern zentrale Bildungserfahrungen. Gerade in Zeiten wachsender Abschottung ist Erasmus mehr als ein Mobilitätsprogramm – es ist ein Gegenentwurf.

Und dann wäre da noch das vermeintlich harmlose Wort „Streber“. Ist Leistungsbereitschaft in der Schule erwünscht oder sozial sanktioniert? Zwischen Leistungsdruck und Gleichgültigkeit wird Engagement schnell belächelt. Dabei brauchen wir dringend eine neue Erzählung: Neugier, Fleiß und Wissensdurst sind nichts Peinliches, sondern Grundlagen für eine Gesellschaft, die Probleme lösen will, statt sie zu verwalten.

Kulinarisch steht diesmal eine vegetarische „Linsen-Lasagne“ am Speisezettel und sportlich gehen wir diesmal „baden“. Beim Schnorcheln erkunden wir die Unterwasserwelt!
Herzlich, Christine Färberböck und Mag. Franz Pöschl; Redaktion

Inhalt der Ausgabe 207

ARBÖ – Fahrsicherheitszentrum Straßwalchen	2
Editorial (Christine Färberböck, Franz Pöschl)	3
Erasmus+ is back again (Hannes Heide)	4-5
Redaktionsschluss	5
FSG – Ihr verdient Respekt	6
Kulinarik: Linsen-Lasagne (Gerhard Huber)	7
Outdoor: Schönaun am Königssee (Thomas Schiendorfer)	8-9
Schule und Kopftuch (Christine Färberböck)	10-11
Cancel Culture (Franz Pöschl)	12
ARBÖ – Senioren-Spezial-Training; Active-School-Skitag	13
SPÖ: Gesprächsabend mit Peter Eder; Impressum	13
Deine Existenz wird gelöscht (Robert Misik)	14-16
Sport: Das Schnorcheln (Manfred Kastner); Geburtstage	17
„Verachtet mir die Streber nicht!“ (Herbert Winkler)	18-19
Mathematikunterricht einst und jetzt (Manfred Kastner)	19
Buch: „Schule und die Krise der Demokratie“; Guido Landreh	20
Reisebericht „Seychellen“; (Gerhard Huber)	21
BFI: An einem Vormittag pro Woche zur Matura (Interview)	18
Kneissl Touristik	19
Salzburg AG	20
Sprechstunden	24

Britisches Comeback bei Erasmus+

**Gastbeitrag von
Europaabgeordneten
Hannes Heide –
Mitglied im
Bildungsausschuss des
Europäischen Parlaments**

Fast sechs Jahre nach dem Brexit kehrt Großbritannien zurück in die Familie der Erasmus+ Länder. Bereits ab 2027 werden England, Schottland, Wales und Nordirland, die vor dem EU-Austritt zu den beliebtesten Gastländern gehörten, wieder Auszubildende und Lehrende zum Bildungsaustausch aufnehmen. Im ersten Jahr werden bis zu 100.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Vereinten Königreich erwartet. Rund 648 Millionen

Euro wird Großbritannien in diesem Zeitraum in das Bildungsprogramm investieren.

24.000 Lehrkräfte waren in Großbritannien

Gerade aus bildungspolitischer Sicht ist diese Rückkehr hoch relevant. Austauschprogramme wie Erasmus+ fördern nicht nur fachliche Kompetenzen, sondern auch soziale Fähigkeiten, Sprachkenntnisse und demokratisches Bewusstsein. Sie stärken die Idee eines Europas, das auf Zusammenarbeit statt Abschottung setzt. Für Lehrerinnen und Lehrer bedeutet Erasmus+ wertvolle Impulse für den Unterricht und neue Perspektiven aus anderen Bildungssystemen mitzunehmen und die Möglichkeit europäische Inhalte lebendig zu vermitteln. Von 2014 bis zum Auslaufen der Kooperation nach dem Brexit haben mehr als



Europäischen Union und grenzt sich damit klar von der konfrontativen Haltung früherer konservativer Regierungen ab. Die Rückkehr zu Erasmus+ ist dabei ein symbolischer Meilenstein der Wiedernäherung und hoffentlich nur der Anfang. Denn Europa ist auf starke Partnerschaften angewiesen, um die Probleme der Zukunft zu bewältigen. Neben Erasmus+ wurden daher auch Gespräche über eine engere Zusammenarbeit bei Strom- und CO₂-Märkten sowie über ein Handelsabkommen für Lebensmittel und Getränke aufgenommen. Probleme gilt es auch im kulturellen Austausch zwischen Europa und der Insel zu lösen. Seit dem Brexit erschweren Zoll- und Aufenthaltsbestimmungen vielen Künstlerinnen und Künstlern die grenzüberschreitende Arbeit. Tourneen, Austauschprojekte und Kooperationen sind komplizierter und teurer geworden.

Erasmus+ is back again!



24.000 Lehrerinnen und Lehrer aus ganz Europa das britische Bildungssystem hautnah kennengelernt. Gleichzeitig nahmen rund 17.300 britische Lehrkräfte in anderen europäischen Ländern am Bildungsaustausch teil.

Auslandssemester stärkt „Wir-Gefühl“

Erasmus+ ist eines der erfolgreichsten und sichtbarsten Programme der Europäischen Union. Seit seiner Einführung 1987 hat es mehr als 18 Millionen Menschen ermöglicht, im Ausland zu studieren, zu lernen, zu lehren oder praktische Erfahrungen zu sammeln. Für viele junge Menschen war und ist Erasmus der erste ganz konkrete Kontakt mit Europa. Es ist ein Programm, das Horizonte öffnet, Vorurteile abbaut und europäische Solidarität erlebbar macht.

Annäherung auch für Handel und Energie

Die Entscheidung Großbritanniens fällt nicht zufällig in eine Phase politischer Neuorientierung. Unter Premierminister Keir Starmer sucht das Land wieder aktiv die Nähe zur

Europa sucht neue Partner

Global betrachtet stehen die Europäische Union und auch Großbritannien vor der Aufgabe, ihre internationalen Beziehungen breiter aufzustellen. Die Abhängigkeit von den USA, die unter der Trump Regierung zu einem unberechenbaren Partner geworden sind, und China soll reduziert werden. Ein konstruktives, kooperatives Verhältnis zu Großbritannien ist dafür von großer Bedeutung. Als enger Nachbar, wirtschaftlicher Partner und kulturell verbundenes Land kann das Vereinigte Königreich eine wichtige Rolle in einer selbstbewussten europäischen Außen- und Bildungspolitik spielen.

Hannes Heide

Redaktionsschluss – Ausgabe 208

Freitag, 15. Mai 2026

Beiträge erbeten an:

Christine Färberböck, cfaerb@hotmail.com

Telefon: 0650 / 59 73 385 oder

huh.baer@gmx.at

Ihr verdient Respekt.

www.fsggoed.at
fsg.goe



Die **Kolleginnen und Kollegen im Öffentlichen Dienst** halten Österreich 365 Tage im Jahr am Laufen. Ihr verdient Respekt und Anerkennung für eure Leistungen.



Foto: www.babeappetit.com

LINSEN-LASAGNE

ZUTATEN

(ca. 6 Portionen; Auflaufform ca. 20 x 30 cm)

- 15–18 Lasagneplatten
- 800 g Dosen-Tomaten, stückig
- 500 ml Gemüsebrühe
- 200 g Lauch – entspricht ca. 1–2 Stangen
- 200 g Gouda oder anderer Weichkäse
- 150 g Karotten
- 150 g Champignons
- 1 große Zwiebel
- 120 g Rote Linsen, getrocknet
- 100 g Schmand oder Crème fraîche
- 40 EL Tomatenmark
- 2 Knoblauchzehen
- 3 EL Olivenöl
- 3 TL Italienische Kräuter – Trockengewürz
- 1 Prise Zucker
- 2 TL Salz
- Dunkler Balsamico-Essig – zum Abschmecken

ZUBEREITUNG:

- + Backofen auf 200 °C vorheizen
- + Champignons putzen und in feine Streifen schneiden
- + Karotten schälen und grob raspeln
- + Lauch waschen und in feine Ringe schneiden
- + Zwiebel und Knoblauchzehen schälen und in feine Würfel schneiden

In einer großen Pfanne die Zwiebel- und Knoblauchwürfel sowie die Lauchringe für ca. 2 bis 3

Minuten in Olivenöl andünsten. Tomatenmark hinzugeben und mit andünsten

Anschließend auch die Karotten und die Champignons dazugeben und bei etwas höherer Hitze unter gelegentlichem Umrühren für ca. 2–3 Minuten anrösten.

Mit Gemüsebrühe und den stückigen Tomaten ablöschen und rote Linsen hineinrühren. Mit einer Prise Zucker und den getrockneten italienischen Kräutern würzen.

Die Linsenbolognese für 20 Minuten köcheln lassen; am Ende der Kochzeit die Linsenbolognese nach Belieben mit Salz, Pfeffer und dunklem Balsamico-Essig abschmecken.

Auflaufform etwas einfetten, auf dem Boden etwas von der Linsenbolognese verteilen.

Danach 5 bis 6 Schichten bilden – abwechselnd Linsenbolognese und Lasagneplatten in die Auflaufform schichten.

Den Schmand (Crème fraîche) zu einer flüssigen Masse verrühren und oben auf der letzten Schicht Linsenbolognese verteilen.

Den Käse grob reiben und oben auf der Lasagne verteilen. Im vorgeheizten Backofen auf der mittleren Schiene für 30 Minuten backen.

Gutes Gelingen!

Gerhard Huber

Idyllische Wanderung

Schönau am Königssee – Ein Naturfeeling wie beim Bergdoktor oder den Bergrettern – aber dann doch bei Lena Lorenz im Garten



Eckdaten

9 km, 90 Höhenmeter, 2:20 Stunden
Anreise mit dem Auto oder Bus (RVO 840, von Hbf Sbg ca. 1 Stunde) zum Parkplatz Königssee
Eignet sich auch für Schulwandertage

Zuerst geht's zum Königssee, über die hölzerne Brücke auf die westliche Seeseite zum Zieleinlauf der weltberühmten Rodelbahn. Es geht wieder einige Meter zurück und dann links leicht ansteigend auf einen Grashügel. Man schlendert Asphaltstraßen entlang, ist auch kurzfristig im Wald und verlässt dann die Nordhänge des Grünsteins. Der Blick ist dabei stets auf die Wiesen von Schönau und die Südwände des Unters-

bergs gerichtet. Man wechselt von der Straße „Am Köppelberg“ nach links in den „Kierngaßweg“. Im Ortsteil „Bodner“ geht's rechts und gleich darauf wieder links in den „Bernweg“. Bei „Moos“ dreht die Runde, es geht zurück. Der Blick schweift in die Berchtesgadener Berge (Hohes Brett, Jenner...) und zum Steinernen Meer (Funtenseetauern...). Es geht leicht bergab und man gelangt schließlich hinab zur Königssee-seeache. Hier geht's nun zurück zum Ausgangspunkt. Das Plätschern der Ache lullt ein, lauschige Plätze laden zum Verweilen am Wasser ein. Schließlich gelangt man zum Campingplatz und gleich darauf wieder zurück zum Parkplatz bzw. zur Bushaltestelle.

©Thomas Schiendorfer@icloud.com

Kopftuch im schulischen Kontext

Internationale Regelungen, muslimische Länder und zentrale Stimmen der Debatte

Das islamische Kopftuch ist seit vielen Jahren Gegenstand intensiver gesellschaftlicher, politischer und pädagogischer Debatten. Besonders im schulischen Kontext berührt es zentrale Fragen von Religionsfreiheit, staatlicher Neutralität, Kindeswohl, Gleichberechtigung und Integration. Für Lehrerinnen und Lehrer stellt sich dabei nicht nur eine rechtliche, sondern auch eine pädagogisch-ethische Herausforderung.

Verstöße können mit staatlichen Sanktionen geahndet werden.

Diese internationale Bandbreite macht deutlich, dass das Kopftuch weniger ein rein religiöses als vielmehr ein politisch und kulturell gerahmtes Phänomen ist.

2. Muslimisch geprägte Länder:
Keine einheitliche Praxis

Ein verbreitetes Missverständnis besteht darin, muslimische Länder als homogene Gruppe zu betrachten. Tatsächlich zeigen Beispiele wie die Türkei und der Kosovo, wie unterschiedlich der Umgang ausfallen kann:



Schule und Kopftuch

1. Internationale Perspektive:
Zwischen Verbot, Freiheit und Pflicht

Weltweit existiert kein einheitlicher Umgang mit dem Kopftuch. Vielmehr lassen sich drei Grundmodelle unterscheiden:

➔ **Verbot oder Einschränkung:** In einigen Staaten – darunter Frankreich, Belgien oder Österreich – sind religiöse Symbole im schulischen oder staatlichen Kontext eingeschränkt. Häufig betreffen diese Regelungen nicht den Hijab allgemein, sondern insbesondere gesichtsverhüllende Kleidung wie Niqab oder Burka. In wenigen muslimisch geprägten Ländern, etwa Tadschikistan, existieren hingegen weitreichende staatliche Verbote islamischer Kleidung im öffentlichen Raum.

➔ **Erlaubnis und individuelle Freiheit:** Die Mehrheit der Staaten, auch viele mit muslimischer Bevölkerungsmehrheit, erlaubt das Tragen des Kopftuchs ohne staatliche Einschränkungen. Dazu zählen unter anderem die Türkei (nach Aufhebung früherer Verbote), Ägypten, Jordanien, Indonesien oder Pakistan.

➔ **Religiöse oder staatliche Pflicht:** In einzelnen Ländern wie Iran oder Afghanistan ist das Tragen des Kopftuchs – teils auch darüber hinausgehender Verschleierung – gesetzlich vorgeschrieben.

➔ **In der Türkei** waren Kopftücher im öffentlichen Dienst und an Bildungseinrichtungen lange Zeit verboten – Ausdruck eines strikten staatlichen Laizismus. Seit den 2010er-Jahren wurden diese Regelungen schrittweise aufgehoben. Heute ist das Tragen des Kopftuchs auch für Lehrerinnen, Studentinnen und Polizistinnen erlaubt.

➔ **Im Kosovo**, obwohl mehrheitlich muslimisch geprägt, gilt bis heute ein Verbot religiöser Symbole an öffentlichen Schulen. Dieses wird mit staatlicher Neutralität und dem Schutz des schulischen Raums begründet und ist gesellschaftlich umstritten.

Diese Beispiele verdeutlichen: Die Religionszugehörigkeit der Bevölkerung allein erklärt nicht die jeweilige Bildungspolitik.

3. Stimmen der Debatte im
deutschsprachigen Raum

Ednan Aslan

Der Religionspädagoge Ednan Aslan vertritt eine differenzierte Position. Er lehnt pauschale Kopftuchverbote ab, plädiert jedoch für eine kritische inner-islamische Debatte. Das Kopftuch sei kein unangreifbares Dogma, sondern müsse theologisch neu reflektiert werden. Besonders bei Kindern und Jugend-

lichen betont Aslan die Bedeutung von Selbstbestimmung und Reife.

Saïda Keller-Messahli

Die Schweizer Publizistin Saïda Keller-Messahli sieht das Kopftuch überwiegend kritisch. Sie betrachtet es weniger als religiöse Pflicht denn als politisches Symbol patriarchaler Strukturen. Insbesondere bei Minderjährigen spricht sie sich für Schutzmaßnahmen aus, um Mädchen vor sozialem oder familiärem Druck zu bewahren. Burka- und Niqab-Verbote befürwortet sie ausdrücklich.

Susanne Schröter

Die Ethnologin Susanne Schröter analysiert das Kopftuch vor allem als gesellschaftliches und politisches Symbol. Sie warnt vor einer unkritischen Normalisierung im staatlichen Raum und plädiert für Neutralität in öffentlichen Institutionen. Gleichzeitig fordert sie eine offene wissenschaftliche Debatte ohne Tabuisierung kritischer Positionen.

4. Bedeutung für Schule und Unterricht

Für den schulischen Alltag ergibt sich daraus kein einfacher Handlungsleitfaden. Lehrkräfte bewegen sich in einem Spannungsfeld zwischen rechtlichen Vorgaben, pädagogischer Verantwortung und individueller Sensibilität. Zentrale Leitfragen sind:

- ➔ Wie kann die Religionsfreiheit von Schülerinnen gewahrt werden, ohne sozialen Druck zu reproduzieren?
- ➔ Welche Rolle spielt die Schule als neutraler Raum, insbesondere bei Minderjährigen?
- ➔ Wie können kritisches Denken und Dialogfähigkeit gefördert werden, ohne einzelne Schülerinnen zu stigmatisieren?

Ein reflektierter Umgang mit dem Thema erfordert Sachkenntnis, Empathie und die Bereitschaft, Ambivalenzen auszuhalten.

Fazit

Das Kopftuch im schulischen Kontext ist weder ein rein privates Kleidungsstück noch ein eindeutig zu bewertendes Symbol. Internationale Vergleiche und unterschiedliche wissenschaftliche Positionen zeigen, dass einfache Antworten nicht ausreichen. Für die Schule bedeutet dies: Nicht das schnelle Urteil, sondern die informierte, differenzierte Auseinandersetzung sollte im Mittelpunkt stehen – zum Wohle der Schülerinnen und eines respektvollen Miteinanders.

Christine Färberböck

„Cancel culture“ als Boomerang

Immer wieder kommt es vor, dass engagierte Werke Gruppen Veranstaltungen stören oder verhindern, in denen Personen auftreten, die entweder vermeintlich homophobes, rassistisches oder rechtes Gedankengut vertreten. Zum Beispiel wurde

ten hat. Ganze Romane, wie jene Mark Twains werden mit dem Segen der amerikanischen Wissenschaft umgeschrieben (verfälscht), weil sie Wörter – die in der damaligen Zeit völlig unbedenklich waren – verwendet haben, die heutigen Vorstellungen nicht mehr entsprechen. Darin sehe ich eine verhängnisvolle Einengung des Denkens.



im Herbst an der jesuitischen Hochschule in München der Philosoph Sebastian Ostritsch eingeladen und nach Protesten der Studenten gegen diesen „rechtsextremen Fundamentalisten“ wieder ausgeladen (siehe Kommentar von Michael Prüller in „Die Presse“ vom 30. November 2025).

Cancel-culture verwenden denkfaule Individuen, die nichtfähig sind, sich mit den Gedanken anderer Menschen zu befassen, um deren Fehler zu entdecken und deren Argumente zu entkräften. So wurden, wie der österreichische Philosoph Konrad Paul Liessmann in seinem neuen Buch „Was nun? Eine Philosophie der Krise“, Wien 2025 beschreibt, zahlreiche Philosophen wie Nietzsche, Kant oder Hannah Arendt auf den Index der Linken gesetzt, weil in ihren Schriften ein paar Seiten aufgefunden wurden, die modernen linken Thesen widersprechen. Diese Leute meinen, die gesamte geistige Leistung eines Philosophen wäre wertlos, weil er bzw. sie in irgendeiner Passage einen falschen Gedanken vertre-

Alle Menschen machen in ihrem Denken wiederholt Fehler. Aus den Fehlern lernt man. Am weitesten entwickelt sind jene Kulturen, die ihren Bürgern die geringsten Einschränkungen des Denkens auferlegt haben. England wurde so zur Weltmacht, das Judentum zur geistigen Elite. Jene Gesellschaften indessen, die ihren Bürgern Denkverbote auferlegten. Katholische Bürger oder fundamentalistische Muslime gerieten auch wirtschaftlich und kulturell in Rückstand. Die höchste geistige Blüte entstand dort, wo alle ihr Denken frei entfalten konnten und der Konkurrenz standhalten mussten.

Wie Trump in den USA nun an US-Universitäten zeigt, kann die Cancel-culture auch von den Rechten gegen die woken Linken verwendet werden. Österreichs Identitäre werden das gerne exekutieren, sobald die FPÖ an die Macht kommt.

SR Mag. Franz Pöschl

ARBÖ

„Senioren-Spezial -Training – On the road again“

Termin:

Dienstag, 24. März, von 13:00 bis 17:00 Uhr

Ort:

ARBÖ Fahrsicherheits-Zentrum Straßwalchen, Salzburgerstraße 35

Anmeldung:

Im Büro der Landesorganisation, Gabi Deisenberger, Tel. 0662 875060 23

Kosten:

durch die Förderung vom Land Salzburg kostet das halbtägige Training nur **EUR 90** pro Person (mindestens 10 Teilnehmer, max. 12)

Fahrzeuge:

Es wird empfohlen, das Fahrsicherheits-Training mit dem eigenen Fahrzeug zu absolvieren, um die Grenzwerte des eigenen Fahrzeuges auszuloten. Es besteht auch die Möglichkeit der Doppelbesetzung.



ACTIVE SCHOOL SKITAG

Liebe Lehrer & Lehrerinnen!

Wir als Active-School bringen jeden Winter hunderte Schulkinder die Begeisterung zum Skifahren näher.

Mit dem „2. Skitag für Salzburger Lehrkräfte“ bringen wir euch in das schneesicherste Skigebiet Österreichs – nach Obertauern.

Am Samstag, 21. März 2026 bringt euch der Bus ins Skigebiet, wo ihr von SchilehrerInnen den ganzen Tag begleitet werdet.

Wir laden euch herzlich ein, mit uns einen Tag voller Sport, frischer Bergluft und guter Gesellschaft zu genießen.

Der Preis inkl. Mittagessen, Getränk, Skikarte, Bustransfer und Guiding mit SkilehrerInnen beträgt € 89 pro Person.

Anmeldung unter: www.active-school.at/skitag

Einstiegstelle ist um 8 Uhr beim Europark.



SPÖ

Gesprächsabend mit Peter Eder

Dienstag, 11. März 2026

Beginn: 18:15 Uhr
(Einlass ab 17:45 Uhr)

Ort: TriBühne Lehen, Tulpenstraße 1, Salzburg

Hier kann man sich anmelden:
<https://www.spoe-salzburg.at/peteredermitgliedertour2026>

Impressum

Offenlegung nach § 25 Mediengesetz:

Die Zeitschrift „LehrerIn und Gesellschaft“ ist das Organ des Sozialdemokratischen LehrerInnenvereins Österreich – Landesgruppe Salzburg. Vierteljahresschrift. Nachfolge der „Freien Salzburger Lehrerstimme“ (1947–1974).

Medieninhaber, Verleger und Herausgeber:

SLÖ-Landesgruppe Salzburg, Wartelsteinstr. 1, 5020 Salzburg; Mag. Dietmar Plakolm.

Redaktion: Christine Färberböck, cfaerb@hotmail.com, Telefon 0650/5973385

Weitere Redaktionsmitglieder:

SR Mag. Franz Pöschl, Gerhard Huber, BEd, Mag. Manfred Kastner

Layout: Gerhard Huber, BEd. Email: huh.baer@gmx.at

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht vollinhaltlich der Blattlinie bzw. der Meinung des SLÖ- bzw. BSA-Landesvorstandes entsprechen.

Druck, Verlag und Herstellungsort:

Salzkammergut Media, 4810 Gmunden. Salzburg/Gmunden.



Robert Misik: Deine Existenz wird gelöscht – mit einem Mausklick. Absurde Vorstellung? Leider wird sie langsam alltäglich.

In unserer an verstörenden Ereignissen nicht armen Zeit geschehen in diesen Tagen eine Reihe besonders irrwitziger Dinge. Nicht genug, dass die kleinen Reste einer regelbasierten Weltordnung (in der wenigstens versucht wurde, den Schein

mit der sarkastischen Bemerkung kommentiert, „woke“ – also Achtsamkeit, wörtlich Aufgewachtheit oder Wachsamkeit – lasse sich doch bestens mit „Deutschland erwache“ übersetzen. Die strengen Fahnder hielten ihm nun vor, eine Nazi-Parole benützt zu haben. Hausdurchsuchung war letztlich keine nötig, da der betagte Herr geständig war und einräumte, den Tweet selbst geschrieben zu haben – und dafür sogar selbst die Beweise lieferte. Am Ende zahlte Bolz einen Strafbefehl, damit das Verfahren schnell vorüber ist. Absurd, denn für jeden aufmerksamen Leser war klar, dass er die Nazi-Parole nicht zustimmend, sondern sarkastisch benützte. Man kann das noch auf übermotivierte Staatsanwälte schieben. Und nur damit wir uns richtig verstehen: Ich lehne nahezu alle Meinungen ab, die Norbert Bolz vertritt, aber sie sind meist von der Meinungsfreiheit gedeckt. Und besagter Tweet sowieso. Wenn wir nicht bei solchen Präzedenzfällen aufschreiben, bei denen die Freiheit unserer Gegner mit Füßen

„Es gibt kein Recht auf Putin-Propaganda“, titelte dieser Tage die von mir so geliebte „taz“, der ich da einmal ausnahmsweise widersprechen muss. Es gibt kein Recht auf organisierte Agententätigkeit und Desinformationskampagnen, aber: Selbstverständlich gibt es ein Recht auf Putinpropaganda, wenn der Sachverhalt der Agententätigkeit nicht erfüllt ist.

Natürlich gibt es ein Recht auf die abwegigsten, abstoßendsten oder auch nur krausen politischen Ansichten, und eine autoritäre Linke, die hier nicht klar ist, tritt die Tür zum Repressionsstaat ganz weit auf. Man sieht mit Besorgnis: Sogar vernünftige Gesetze sind nur so lange vernünftig, solange sie nur zurückhaltend und nicht überschießend angewandt werden.

Basis der Sanktionen – die sich nicht nur gegen den Schweizer richten – ist ein Beschluss aus dem Jahr 2024, wonach „der Einsatz koordinierter Desinformation, ausländischer Informationsmanipulation und Einmischung“ mit Sanktionen beantwortet werden kann. Grundsätzlich ist das Verbreiten russischer „Narrative“ zwar nicht untersagt, sondern nur das koordinierte, vom Ausland gesteuerte Verbreiten dieser Narrative. Aber es ist schon klar: Wer nicht blöd genug ist, sich ein Schild „bezahlter Agent“ auf die Stirn zu kleben, dem ist das manchmal schwer zu beweisen. Aus den Beschlüssen der EU-Behörden geht nicht hervor, ob man gegen den Schweizer Ex-Oberst mehr in der Hand hat, als dass er halt die Argumente des Kremls teilt, öffentlich vertritt und das sogar in russischen Staatsmedien tut. Jetzt sind gegen ihn Sanktionen beschlossen: Es darf mit ihm niemand Geschäfte machen, niemand darf ihm Geld überweisen, er darf im Grunde in die EU nicht

Deine Existenz wird gelöscht

des Völkerrechts zu wahren) vor unseren Augen zerfallen. Donald Trump lässt Präsidenten von Autokratien einfach so kidnappen und sagt unverhohlen, dass es nur um das venezolanische Öl ginge. Es herrscht das Recht des Stärkeren, das Gesetz des Dschungels. Wir sind in der „Stunde der Raubtiere“ (Giuliano da Empoli), und despotische Machthaber spüren, dass sie in ihren Hemisphären und Einflusszonen tun können, was sie wollen. Sie müssen sich nicht einmal mehr entfernt an internationales Recht halten. Trump schnappt sich Venezuela, für Putin ist das ein Freibrief, den künftigen Status der Ukraine zu diktieren, und Taiwan ahnt, welches Stündlein es damit geschlagen hat im Hinblick auf China.

Wir leben in einer Dystopie.

Anschläge auf die Meinungsfreiheit

Es geschehen auch eine Reihe anderer haarsträubender Dinge. Unlängst stand beim ultrarechten Berliner Medientheorie-Professor Norbert Bolz die Polizei vor der Tür. Die Beamten hatten einen Durchsuchungsbeschluss in der Tasche. Bolz hatte auf X einen Bericht der Berliner „taz“

getreten wird, brauchen wir uns nicht wundern, wenn das auch bei uns oder unseren Mitstreitern passiert.

Kurzum: Meinungen von Bolz regen mich auf. Aber es regt mich noch mehr auf, wenn wegen dieser Meinungen die Polizei bei ihm Sturm läutet.

Unrecht, das sich als legal tarnt

So, wie mir die Meinungen von Bolz zuwider sind, sind mir auch die Meinungen der Putinpropagandisten im Westen zuwider. Aber auch hier muss man die klare Grenze wahren: Was ist eine Meinung und eine Argumentationsreihe und ein Agieren mit fragwürdigen – oder sogar erfundenen – „Fakten“, und was ist gezielte, bezahlte Kremlpropaganda, also letztlich ausländische Agententätigkeit? Nur gegen letzteres kann und sollte man als liberaler, demokratischer Rechtsstaat vorgehen, ersteres dagegen hat man hinzunehmen. Wenn man ersteres nicht beweisen kann, dann muss man auch das hinnehmen. Auch Putinpropaganda ist von der Meinungsfreiheit gedeckt, die immerhin eines der stärksten und wichtigsten Grundrechte ist.

Ökonomische Existenzvernichtung

Ein krasses Beispiel: Die Europäische Union hat nun eine Reihe von Leuten sanktioniert, die im Westen Kremlpropaganda verbreiten und auch auf Putinmedien als Talkgäste aktiv sind. Darunter ist etwa ein Schweizer Ex-Oberst, der früher für den Nachrichtendienst arbeitete.

Die „Süddeutsche Zeitung“ hat die Fakten dazu folgendermaßen zusammengefasst: „Gegen ihn hat die EU am 15. Dezember 2025 Maßnahmen verhängt, nun sind seine Konten eingefroren, und in der EU darf niemand mehr mit ihm Geschäfte machen. Er lebt in Brüssel. Jacques Baud, ehemaliger Oberst der Schweizer Armee und strategischer Analyst, ist regelmäßig Gast in prorussischen Fernseh- und Radioprogrammen, so heißt es in dem EU-Beschluss. Er wurde gefasst vom Rat der EU, also dem gemeinsamen Gremium der 27 Mitgliedsländer. Und weiter: „Er fungiert als Sprachrohr für prorussische Propaganda und verbreitet Verschwörungstheorien, indem er beispielsweise die Ukraine bezichtigt, ihre eigene Invasion herbeigeführt zu haben, um der Nato beizutreten.“

einreisen (er lebt in Brüssel, was wahrscheinlich heißt, er darf seinen Wohnsitz-Staat nicht verlassen, außer er fährt in die Schweiz oder ins Außer-EU-Ausland). Mag ja sein, dass es in diesem Fall keinen Falschen trifft (man weiß es aber auch nicht). Aber dass es überhaupt solche Gummiparagraphen gibt, mit denen man leicht Leuten, deren Meinung man nicht teilt, die wirtschaftliche Grundlage entziehen kann, sollte die Alarmglocken läuten lassen. Damit macht man nämlich die Scheunentore zum Autoritären sperrangelweit auf. Die soziale Zerstörung einer Person ist dann kinderleicht.

Die USA löschen das Leben von Richtern

Welche haarsträubenden Folgen das haben kann, sieht man, wenn es von Seiten einer schier allmächtigen, ultrarechten Despotie kommt. Die US-Regierung hat gegen eine Reihe von Richtern des Internationalen Strafgerichtshofs Sanktionen verhängt, weil die einen Haftbefehl gegen den israelischen Premier und mutmaßlichen Kriegsverbrecher Benjamin Netanyahu erlassen haben. Das sind keine kleinen Unbequemlichkeiten, die Opfer dieses Vorgehens sind damit in ihrer

Existenz ausgelöscht. Keine US-Unternehmen dürfen mit ihnen Handel betreiben. Bei Amazon bestellen? Unmöglich. Kreditkarten? Gesperrt. Hotel- und Flugbuchungen? Praktisch unmöglich. Ein Zoom-Talk? Nur mit Tricks möglich.

„Es klingt wie der Plot eines dystopischen Romans“, schreibt der „Standard“ über den Richter Nicolas Guillou. „Der französische Richter am Internationalen Strafgerichtshof (IStGH) in Den Haag kann keine Hotels mehr buchen, keine Bücher online bestellen und besitzt keine funktionierende Kreditkarte mehr. Sein digitales und wirtschaftliches Leben wurde quasi über Nacht gelöscht.“ Und zwar nur, weil er den Regeln internationalen Rechts folgte, was Trump und seiner Band gerade nicht in den Kram passt.

Trump gegen Antifaschisten – und Deutschland spurt

Die USA haben nicht nur ehrwürdige Richter ins Fadenkreuz genommen, die zu ihrem Buddy Netanjahu unfreundlich sind – sondern auch den Antifaschismus. Die Trump-Regierung hat die „Antifa“ bekanntlich zu einer terroristischen Organisation erklärt, worüber viel gewitzelt wurde, da die „Antifa“ ja allenfalls ein Label und sicher keine Organisation ist, und sich die verschiedensten Grüppchen auch der Antifa zurechnen. Verschiedene internationale Grüppchen wurden daraufhin flugs auf die Terrorliste gesetzt. Über den internationalen SWIFT-Zahlungsverkehr sind die Konten dieser Organisationen faktisch gesperrt. Denn wenn ihnen Banken weiter Kontoverbindungen anbieten, riskieren die Finanzinstitute selbst ins Fadenkreuz der USA zu kommen. Sie können am amerikanischen Finanzplatz Schwierigkeiten bekommen, zu Strafzahlungen verdonnert werden.

Irre eigentlich: Göttinger Banken müssen linksradikalen Vereinen die Konten kündigen, weil das in Washington so beschlossen wurde, auch wenn diese Vereine in Deutschland nicht als verfassungsfeindlich verboten sind. Damit wird nicht nur die Meinungs- und Vereinigungsfreiheit angegriffen, sondern letztlich auch die nationale Souveränität. Denn wie kommen die USA dazu, zu bestimmen, wer in Deutschland legal politisch aktiv sein darf und wer nicht? Und wer sich bei uns in NGOs etwa gegen Hassposter im Internet engagiert – was den Tech-Oligarchen ein Dorn im Auge ist – wird, wie vor wenigen Tagen geschehen, gleich mit Einreiseverbot in die USA belegt. Was heute schon als ohnehin glimpflich gilt, da

sowieso niemand mit Verstand mehr in einen Überwachungs- und Schurkenstaat reist, in dem man mit etwas Pech in einem Internierungslager landen kann.

Die Stunde der Raubtiere

Wir erleben gerade die dystopische Kombination mehrerer Großtendenzen, die nicht grundsätzlich miteinander verbunden sind, sich jetzt aber auf katastrophale Weise ergänzen – oder sogar potenzieren. Da ist erstens die Durchtechnisierung einer globalen Weltgesellschaft, in der alles miteinander verbunden ist, wir von internationalen Banken, den amerikanischen Tech-Konzernen usw. abhängig sind, ohne Handys nicht mehr existieren können und jeder Bürger gläsern ist, sein Tun und seine Finanzen gläsern sind; zweitens entsteht ein neuer Autoritarismus, die Herrschaft der Legalität wird durch nackteste Machtpolitik ersetzt; in der „Stunde der Raubtiere“ können totalitäre Despoten jeden, der unliebsam ist, quasi „abschalten“, sodass der nicht einmal mehr seine Miete bezahlen kann; und drittens spielt auch noch ein allgemeines Klima der Rigidität hinein, in dem viel zu viele Leute sehr schnell dabei sind, der Verfolgung von Leuten zu applaudieren, deren Meinung man nicht teilt (ohne zu checken, dass man damit selbst an der Zerstörung der Freiheit mitwirkt).

Wir sollten der neuen Realität nüchtern ins Auge sehen: Das Gewohnte ist vorbei, wir leben in einer neuen Wirklichkeit.

Im fatalen Fall können Macht, Technik und sogar Moral auf dystopische Weise zusammenwirken. Wer heute klatscht, wenn die Freiheit seiner Gegner eingeschränkt wird, sollte sich nicht wundern, wenn morgen niemand mehr buht, wenn seine eigene verschwindet.



Robert Misik ist ein österreichischer Journalist und Autor. Zu seinen Themen gehören die Kritik an Kapitalismus und Globalisierung, österreichische und deutsche Tagespolitik und das Verhältnis von Konsumkultur zu Warenproduktion.

Titelbild: Miriam Moné
Foto: Stephan Roehl



Wassersportarten: Das Schnorcheln

Wassersportarten sind sportliche Aktivitäten, die auf oder in Gewässern stattfinden. Es gibt eine Vielzahl dieser Sportarten, die ich in den nächsten Ausgaben vorstellen möchte. Beginnen möchte ich mit einer Beobachtungsaktivität: dem Schnorcheln.

Schnorcheln ist die ideale Einstiegsaktivität, um die faszinierende Unterwasserwelt ohne aufwendige Technik zu erkunden. Man treibt dabei entspannt mit dem Gesicht nach unten an der Wasseroberfläche und atmet durch einen Schnorchel, während eine Maske für klare Sicht sorgt.

Beim Schnorcheln benötigt man im Wesentlichen nur drei Dinge – die sogenannte ABC-Ausrüstung:

Die Tauchmaske: Sie muss perfekt sitzen, um das Eindringen von Wasser zu verhindern. Ein Trend für 2025 sind Vollgesichtsmasken, die das Atmen durch Mund und Nase ermöglichen, wobei herkömmliche Masken für gezieltes Abtauchen oft bevorzugt werden.

Der Schnorchel: Moderne Modelle verfügen häufig über ein Trockenventil (Dry-Top), das das Eindringen von Wasser bei Wellengang verhindert, sowie ein Ausblasventil am unteren Ende.

Die Flossen: Sie sorgen für effizienten Vortrieb mit minimalem Kraftaufwand. Für Anfänger empfehlen sich im Jahr 2025 oft handliche Kurzflossen.

Das Schnorcheln verdankt seine Faszination einer Kombination aus leichter Zugänglichkeit und unmittelbarem Naturerlebnis. Im Gegensatz zum Tauchen, das eine spezielle Ausbildung und Zertifizierung erfordert, kann Schnorcheln von nahezu jedem erlernt werden, der schwimmen kann. Aus der „Vogelperspektive“ lassen sich bunte Fische, lebendige Korallenriffe und andere Meeresbewohner in ihrer natürlichen Umgebung entspannt und in Ruhe beobachten.



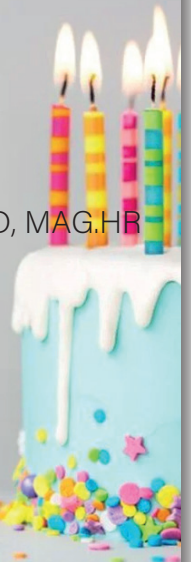
Es verbindet Bewegung im Wasser mit dem Abenteuer der Erkundung – ohne zeitliche Beschränkung – und dem Entdecken neuer, verborgener Welten. Das macht es zu einem spannenden, aktiven Hobby, das zudem wegen der geringen Anforderungen an Fitness und Erfahrung völlig altersunabhängig ist.

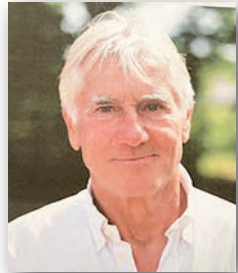
Geburtstage SLÖ – 2. Quartal 2026

Die SLÖ Salzburg möchte jenen Mitgliedern Glückwünsche aussprechen, die in den Monaten April, Mai und Juni 2026 ihren Geburtstag begehen.

Zum runden Geburtstagsjubiläum dürfen wir herzlich gratulieren:

BACHMAIER-KRAUSLER GERTRUD, MAG. HR
INNERHOFER SIEGFRIED, MAG.
NEUBACHER WOLFGANG, MAG.
PANN BETTINA
SALCHEGGER SIGRID, DIR.
SEIDL CHRISTINE
SPRENGER PETRA TATJANA, DIR.
WALKNER URSULA
WEISS GABRIELE, DIR.





Verachtet mir die Streber nicht!

Wer kennt sie nicht, die Schüler mit großem Arbeitseifer, Ehrgeiz und Disziplin?

Es sind die Schüler, die für Lehrkräfte angenehm sind. Sie haben stets ordentliche Arbeitsmappen und vollständige Hausübungen. An sie richtet man die Fragen im Unterricht, wenn man eine richtige Antwort haben will. Sie sind gut organisiert. In Karikaturen werden solche Schüler eher klein, gut gescheitelt und mit Brille gezeichnet. Man nennt sie despektierlich „Streber“. Ein Wort, das negativ konnotiert wird.

Im Klassenverband sind die Sorgfältigen und Pflichtbewussten mit dabei, aber nicht mit-tendrin. Streber haben keinen leichten Stand. Man macht sich über sie oft lustig, denn die Tugenden Fleiß und Ordnung sind bei Heranwachsenden in der unteren Etage der Hitliste angesiedelt. Coolness ist imponierender. Die Jugendlichen mit ausgefallener Kleidung und Flinserl kommen besser an als die „Braven“. Jene, die sich gegen die Lehrer etwas trauen, sowieso.

Streber mag man nicht, die Coolen sind beliebter

Gewissenhaftigkeit ist aber ein Persönlichkeitszug, der sehr eng mit dem Fortkommen in der Schule und im Beruf zu tun hat. Gewissenhaftigkeit und Lernkonsequenz gehören zu den „Big Five“ der Persönlichkeit. Sie werden mit den Adjektiven organisiert, gründlich und pflichtbewusst beschrieben. Es geht dabei bei diesen Tugenden nicht um Anpasstheit oder Kriechertum, sondern um Selbstdisziplin und Tüchtigkeit.

Wenn gewissenhafte Menschen ein Ziel anstreben, rücken sie nicht leicht mehr davon ab. Das ist im Sport ein großes Plus und zeichnet die ganz Großen wie Felix Gottwald, Marcel Hirscher oder Wolfgang Fasching aus. Auch die Wissenschaft lebt von den Hartnäckigen und Engagierten. Sie haben in der Medizin, Astronomie oder Technik die Welt nach vorne gebracht. Mit ihnen gab und gibt es Fortschritt.

Sympathie ist in der Pädagogik ein weites Feld

Man kann darüber diskutieren, ob man eine pflichtbewusste Schülerin lieber hat als einen chaotischer Flachfüßler. Sympathie ist in der Pädagogik ein weites Feld und spielt eine wichtige Rolle. Das muss man sich stets bewusst machen. Oft wird aus einer schlampigen Raupe einmal ein ehrgeiziger Schmetterling. Kein Zweifel besteht aber darin, welcher der beiden Typen im Leben erfolgreicher ist. Menschen mit diszipliniertem Arbeitsverhalten haben nicht nur bei Schularbeiten und Prüfungen bessere Zensuren gegenüber den unsystematisch Arbeitenden. Obwohl diese gleich intelligent sind. Eine Analyse von Studien, in der von rund 50.000 Personen der Zusammenhang zwischen Persönlichkeitsmerkmalen und Beruf überprüft wurde, ergab ein eindeutiges Resultat: Gewissenhafte Menschen haben mehr Erfolg. Ob im Management, beim Verkauf oder bei der Facharbeit. Sie erzielen besseren Output am Arbeitsplatz und haben bessere Führungsqualitäten.

Und noch etwas ist evident. Wie Daten an Studien mit betagten Personen in den USA zeigen, haben Menschen mit hohem Grad an Organisation und Ordnungssinn auch eine höhere Lebenserwartung. Sie leben gesünder, bewegen sich mehr und lassen körperliche Beschwerden nicht einfach auf sich beruhen.

Ist Gewissenhaftigkeit angeboren?

Gibt es eine biologische Komponente? Das ist schwer zu forschen und schwer zu sagen. Untersuchungen weisen darauf hin, dass dieses Wesensmerkmal in gewissem Umfang von der Erziehung abhängig ist. Eigenschaften wie Selbstdisziplin, Besonnenheit oder Ordnung sind „an-erziehbar“ und gedeihen besser in einem vertrauensvollen Biotop. Dabei spielen auch Vorbilder eine Rolle.

Damit wären wir wieder bei der Pädagogik. Es ist offensichtlich und wichtig, dass die Schule Wert auf die Sekundärtugenden wie Fleiß und Ordnung legen sollte. Obwohl dies gerade bei Heranwachsenden ein mühevolleres Unterfangen sein kann. Es braucht viel Energie, konsequent die Hausübungen einzufordern, auf Pünktlichkeit Wert zu legen und Arbeitseifer zu belohnen. Oft nimmt man sich das am Schuljahresbeginn vor und erlahmt dann schon zu Weihnachten. Manchmal kommt einem auch die eigene Gewissenhaftigkeit abhanden. Das Schuljahr verzehrt Energie und lässt die Perfektion schrumpfen.



fen. Für manche Lehrer ist der strebsame Kollege auch nicht der beliebteste im Lehrerzimmer. Lieber geht man mit einem lockeren und sorglosen Kollegen auf einen Kaffee als den Schmerz der Welt verbessern zu wollen.

Viele Untersuchungen und auch der Alltag zeigen aber, dass es sich auszahlt, als Lehrerin oder Lehrer Ordnung und Leistung zu verlangen. Man gibt damit seinen Schülerinnen und Schülern einen Bonus für das Leben mit. Und selbst ist man froh, wenigstens einen Streber in der Klasse zu haben, der dem Unterricht folgt und den man etwas fragen kann, wenn keiner aufzeigt.

Herbert Winkler

Analog zum Artikel von Dr. Herbert Winkler – siehe Dezemberausgabe 2025 – erlaube ich mir, den Rechen- bzw. Mathematikunterricht einst und jetzt zu thematisieren, wohlwissend, dass dabei nicht alle Aspekte berücksichtigt werden können.

Einst: Traditioneller Unterricht

• Instruktion und Rezeption:

Der traditionelle Unterricht war häufig durch Frontalunterricht geprägt, bei dem Wissen als etwas verstanden wurde, das der Lehrer an die Schüler weitergibt. Die Rolle der Lernenden war entsprechend passiv. Ein klassisches Beispiel ist der Lehrvortrag: Die Lehrkraft erklärt etwa einen Algorithmus wie die Division, führt diese Schritt für Schritt an der Tafel vor und anschließend werden ähnliche Aufgaben mit identischer Vorgehensweise geübt.

• Fokus auf Auswendiglernen:

Diese Lehrform setzt stark auf Wiederholen und Memorieren von Fakten, Regeln oder Abläufen. So lernten Schüler etwa Listen mathematischer Formeln – beispielsweise zur Flächenberechnung – auswendig, ohne dabei zwingend ein tiefes konzeptuelles Verständnis zu entwickeln.

• Vernachlässigung der Entwicklungsstufen:

Die spezifischen kognitiven Entwicklungsphasen der Kinder wurden weniger berücksichtigt. Aufgaben, die abstraktes Denken erfordern, wurden teilweise zu früh gestellt, etwa zur Mengenkonstanz oder zur Entwicklung des Zahlenbegriffs. Solche Aufgaben gehen über das rein Anschauliche hinaus und verlangen bereits nach Regeln, Strukturen oder Strategien – also nach abstrakter Denkfähigkeit.

Heute: Moderne mathematikdidaktische Ansätze

Moderne Ansätze orientieren sich stark an Piagets konstruktivistischer Idee, dass Lernende Wissen nicht passiv aufnehmen, sondern aktiv konstruieren.

• Konkrete Erfahrungen:

Der heutige Unterricht betont den Einsatz konkreter Materialien, visueller Hilfsmittel und realer Beispiele – besonders in den prä-operationalen und konkret-operationalen Phasen (Grundschulalter).

Kinder benötigen die Möglichkeit, mit Gegenständen zu arbeiten, um logische und mathematische Konzepte wie Zählen, Addition oder Invarianz zu verstehen. Ziel solcher Erfahrungen ist es, mentale Operationen aufzubauen, etwa das Erkennen von Ursache-Wirkungs-Zusammenhängen, Automatismen durch konkretes Handeln zu entwickeln (wie es auch in der Lehrlingsausbildung üblich ist) und schließlich zu formalen Denk- und Handlungsstrukturen zu gelangen.

• Aktive Teilnahme und Selbsttätigkeit:

Lernen geschieht nicht – oder nur begrenzt – durch Zuhören oder Belehrung. Einen großen Anteil haben die eigenen Erfahrungen beim Aufbau kognitiver Strukturen. Lernprozesse ermutigen dazu, selbstständig zu experimentieren, Probleme zu lösen und individuelle Strategien zu entwickeln. Die Lehrkraft agiert dabei mehr als Begleiterin oder Moderator. Das Handeln an Objekten, das Ausprobieren, ob etwas „zusammenpasst“ oder nicht, sowie das Erleben kognitiver Konflikte führen zur Aufnahme neuen Wissens und zur Weiterentwicklung mentaler Strukturen.

• Anpassung an die kognitive Bereitschaft:

Kinder durchlaufen unterschiedliche Entwicklungsstufen. Die Pädagogik hat sich daher die Frage zu stellen, ob das Kind die angestrebten Inhalte bereits verstehen kann oder ob die vorhandenen Denkprozesse ausreichen, um Neues aufzunehmen und zu speichern. Aus diesem und weiteren Gründen ist es erforderlich, den Unterricht an den Entwicklungsstand der Kinder anzupassen. Das bedeutet, bestimmte Konzepte erst dann zugänglich zu machen, wenn das Gehirn die notwendigen Operationen – etwa Reversibilität des Denkens – ausgebildet hat. Dabei darf auch die soziale und emotionale Dimension nicht vernachlässigt werden (obwohl sie in diesem Artikel ausgespart bleibt): So wird im modernen Unterricht gemäß Wygotski die Interaktion mit Gleichaltrigen genutzt, um Perspektiven zu teilen und Lernprozesse zu fördern.

• Tiefgreifendes Verständnis:

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Piagets Werk dazu beigetragen hat, den Fokus im Mathematikunterricht vom reinen Lehren von Fakten auf das Verständnis der kindlichen Entwicklung und die Notwendigkeit von aktivem, erfahrungsbasiertem Lernen zu verlagern.

Mag. Manfred Kastner



Guido Landreh

Schule und die Krise der Demokratie

Guido Landreh leistet einen weiteren Beitrag zur Bildungsdebatte in Deutsch-

land, zu der seit einigen Jahren viele Bücher erscheinen. Allein durch seine Expertise setzt er sich dabei von anderen Texten ab. Denn er arbeitete selbst als

Lehrer und Schulleiter und zeichnet in „Schule und die Krise der Demokratie“ seinen Weg einer Schulentwicklung der Reinhold-Burger-Schule in Berlin nach.

Das Buch, das dabei herausgekommen ist, spiegelt seine Idee eines Lern- und Entwicklungsprozesses wider: Individuell, nicht linear-kausal und emotional involviert. Dass dadurch der rote Faden manchmal leidet, wurde bewusst akzeptiert zugunsten eines persönlichen Berichtes. Dadurch wirkt manches anekdotenhaft, präsentiert dadurch aber andererseits anschaulich Einsichten und Erkenntnisse, die auf einer theoretischen Ebene abstrakt geblieben wären.

Inhalte sowie Kernaussagen von Kapiteln und Unterkapiteln werden in kleinen Pinnwänden zusammengefasst und daneben Platz für eigene Notizen geboten. Die Intention scheint offensichtlich: Statt nur passiv aufzunehmen, möchte Landreh zum (Mit)Machen anregen.

Guido Landreh bietet ein Feuerwerk an Ideen

Dafür bietet er ein Feuerwerk an Ideen, das gleichzeitig die Komplexität eines solchen Veränderungsprozesses deutlich macht: Was sollte alles mitgedacht werden? Womit konnte am Anfang dieses ambitionierten Unterfangens nicht gerechnet werden? Wie groß darf gedacht werden – und wie kleinschrittig muss manches trotzdem geplant werden? Landreh zitiert Schulgesetze und wirbt für eine Schulkultur der Resonanz. Auf diesem Spektrum arbeitet das Buch verschiedene Phasen der Schulentwicklung auf, reflektiert sie und ordnet sie in eine Vision ein.

Das Buch, das beim Carl-Auer-Verlag Heidelberg in der Reihe „Systemische Pädagogik“ erschienen ist, betont häufig den Wert des systemischen Blicks bei einer Schul-

entwicklung. Konsequenter und wünschenswert wäre es daher gewesen, die Kolleg:innen, die dem Entwicklungsprozess kritisch gegenüberstanden oder ihn sogar blockiert haben, als konstruktive Ressource für den Prozess zu verstehen und ihnen im Buch eine Stimme zu geben. Der Text zeichnet sie allerdings eher als Störquellen für eine harmonische Entwicklung.

Zu loben ist die große Transparenz. So veröffentlicht er im Buch Ergebnisse der Schulinspektion der Berliner Senatsverwaltung für Bildung an der Reinhold-Burger-Schule und stellt die verheerenden Ergebnisse von 2011 denen von 2017 gegenüber. Auch wenn viele Verbesserungen sichtbar werden, die Landrehs Engagement und Ausdauer beweisen, erfordert es Mut, die Ergebnisse von 2011 vorzulegen. Landrehs bezeichnet sie selbst folgendermaßen: „Die zusammenfassende Bewertung des Schulleitungshandelns war eine Katastrophe“ (S. 164).

Schulentwicklung bleibt ein langer Prozess, aber Veränderung ist möglich

Hier liegt auch der große Wert des Buches: Der Autor macht deutlich, dass Schulentwicklung als langer und mühsamer Prozess verstanden werden kann, der mit Risiken und Rückschlägen verbunden ist. Gleichzeitig beweist er, dass Veränderung möglich ist – auch wenn sie manchmal von einem kleinen Team getragen wird: „Entwicklungsprozess beginnen mit Minderheiten, und in der Regel werden auch nie alle Mitglieder eines Kollegiums für einen Entwicklungsprozess zu gewinnen sein“ (S. 32). Hierfür mag insbesondere das Kapitel „Prozesse durchhalten“ empfohlen werden.

Guido Landreh legt mit „Schule und die Demokratie“ ein ambitioniertes Buch vor, dass theoretische Reflexionen mit der gelebten Praxis eines Schulentwicklungsprozesses vereint. Es werden konkrete Schritte und Maßnahmen gezeigt, die in Schulen in Deutschland möglich sind. Damit sei dieses Buch also all jenen ans Herz gelegt, die sich in Positionen befinden, um Schule zu verändern.

Quirin Schnack

Guido Landreh: Schule und die Krise der Demokratie. Was sich ändern lässt und wie.

Carl Auer Verlag, München 2024; 226 Seiten

Von Salzburg gelangen wir über Dubai direkt auf die Hauptinsel Mahe mit der „kleinsten“ Hauptstadt der Welt: Victoria. Auf der Hauptinsel halten wir uns nicht lange auf – es geht gleich weiter auf die zweitgrößte Insel Praslin und von dort dann nach einer Woche einmal per Fähre nach La Digue.



Gefahren wird auf den Seychellen links und alle stehen ohne Drängeln schön in der Reihe – very british also!

Wohher das kommt? 1770 war hier Schluss mit Lustig – Franzosen waren die ersten auf den unbewohnten Inseln und brachten praktischerweise auch gleich jede Menge Sklaven von Mauritius, Madagaskar und Mosambik mit. Im Gefolge der anlegenden Schiffe kamen auch Katzen, Ratten, madagassische Tenreks und anderes Getier – wie man sich denken kann bedeutete das auch das Ende der ursprünglichen Flora und Fauna. Heute lebt hier eine gemischte, multiethnische Bevölkerung, die „Kreolen“. Mittlerweile sind afrikanische, europäische und indische Einflüsse dazu gekommen... Und dann kamen auch noch die Briten... Es gibt hier drei offiziellen Sprachen: Kreol, Englisch und Französisch; die Religion ist mehrheitlich katholisch.

Die Uhr stellt man um 3 Stunden vor, das ganze Jahr über herrschen in etwa die gleichen Wetterbedingungen: 25 bis 30 Grad, Sonne und Monsun-Regen; don't worry: die Meerwassertemperatur liegt das ganze Jahr über bei 26 °C.



Trotz des menschlichen Eingriffs gibt es (noch) Riesenschildkröten, Korallen (wenn auch ziemlich bleich geworden), riesige Fischeschwärme und natürlich die „Coco de Mer“ – die berühmte

Seychellennuss – die größte Nuss der Welt kommt nur auf zwei Seychellen-Inseln vor.

Die Republik Seychellen besteht aus etwa 42 Granit- und 73 Koralleninseln; insgesamt reden wir hier über 455 km² Landfläche, die sich auf über 400.000 km² im Indischen Ozean verteilt.



Der Tourismus hält sich in überschaubaren Grenzen – das Preisgefüge bildet hier offensichtlich eine „natürliche Barriere“ – Hotel- und Restaurant-Preise sind nicht zimperlich! Wobei einem die Insulaner ein wenig leid tun können: Es gibt keine „Neben-Saison“, die wunderbaren Korallenstrände – von Palmen gesäumt – sind zu jeder

Zeit paradiesisch – die Einheimischen sind hier nie wirklich für sich bzw. haben mal Ruhe vor den Touristen.



Silvester verbringen wir am Strand – keine einzige Silvester-Rakete ist zu sehen – geht auch, und nicht einmal schlecht! Nach zwei Wochen haben wir hier nicht alles – aber vieles – gesehen; die Inseln sind allesamt überschaubar!



In der Heimat kündigt sich derweil eine Kältewelle an – lieber Sand schaufeln als Schnee schaufeln... Und so ziehen wir um drei Zeitzonen weiter nach Thailand... *Gerhard Huber*



**An einem Vormittag
pro Woche zur Matura**

Schon früh war für Johanna klar: Die Matura gehört zu ihrem Weg dazu. Heute verbindet sie ihre Lehre als Sicherheitsverwaltungsassistentin in der Landespolizeidirektion Salzburg mit dem Maturakurs am BFI Salzburg. Möglich macht das die Unterstützung ihres Arbeitgebers – und ein Kursmodell, das Raum für Konzentration, Motivation und Lernen auf Augenhöhe schafft.



Johanna, was machst du aktuell beruflich?

Ich bin in der Landespolizeidirektion Salzburg in der Lehre zur Sicherheitsverwaltungsassistentin. Davor war ich in der Mittelschule und habe das 9. Schuljahr in der Modelfachschule Hallein gemacht.

Warum hast du dich für „Lehre mit Matura“ entschieden?

Für mich war immer klar, dass ich die Matura machen will. Meine Eltern haben mich dann auf Lehre mit Matura hingewiesen und in meiner Arbeit werden wir dazu ermutigt, die Lehre mit Matura zu machen. Ich habe mich dann ein bisschen informiert und gesehen, dass das Angebot vom BFI für mich am besten passt.

Was meinst du damit genau?

Das Basismodul besteht hier aus einem Online-Paket, das man zu Hause flexibel machen kann innerhalb der vorgegebenen Wochen. Andere Anbieter haben diesen Teil als Abendkurs über 3 Wochen und das wäre für mich einfach nicht möglich gewesen neben der Arbeit. So war ich viel flexibler!

[Anmerkung: Das Basismodul dient den Teilnehmenden vor dem Kurs als Möglichkeit, herauszufinden, ob sie mit den Anforderungen der Fächer klarkommen. So

hat man von Anfang an die Sicherheit, dass man die Matura auch schaffen kann.]

Wie läuft dein Kursmodell konkret ab?

Montag bis Donnerstag bin ich ganz normal in der Arbeit. Am Freitag bekomme ich von meinem Arbeitgeber frei und darf den Vormittagskurs (bis 13:00) im BFI besuchen. Das ist wirklich etwas Besonderes. [Anmerkung: Immer mehr Arbeitgeber:innen ermöglichen den Lehrlingen den Besuch von Tageskursen. Sie investieren so in die Fachkräfte von morgen. Unternehmen, die Lehrlinge in der Arbeitszeit für den Maturakurs freistellen, erhalten eine Förderung, die bei der WKS zu beantragen ist.]

Was ist so besonders an diesem Kurs am BFI?

Die Atmosphäre ist ganz anders als früher in der Schule. Alle sind motiviert und wollen da sein. Dadurch ist jeder in der Gruppe konzentrierter und man kommt viel weiter. Die Lehrer:innen können sich dadurch mehr Zeit nehmen – es herrscht einfach eine entspanntere und respektvolle Stimmung. Auch, dass man immer nur ein Fach hat, auf das man sich konzentrieren kann, bevor die Prüfung kommt: das ist einfach viel weniger stressig und es bleibt mehr hängen.

Wie sagen deine Kolleg:innen dazu, dass du am Freitag nicht da bist?

Meine Kolleg:innen unterstützen das voll. Mehrere Lehrlinge bei uns machen „Lehre mit Matura“. Meine Eltern und Familie sowieso – sie haben mir überhaupt erst davon erzählt, dass es diese Möglichkeit gibt.

Für wen würdest du das Modell empfehlen?

Für alle, die motiviert und bereit sind, auch außerhalb des Kurses zu lernen, denn wir bekommen natürlich Lernaufträge. Was ich dabei aber sehr cool finde, ist dass diese oft online und über mehrere Wochen zu bearbeiten sind.

Und was sind deine Pläne für die Zukunft?

Mit Lehre und Matura habe ich viele Möglichkeiten, vor allem auch in der Landespolizeidirektion. Aber ich plane noch nicht zu weit voraus.

Zusatzinfo: Lehre mit Matura am BFI Salzburg Das Modell ermöglicht Lehrlingen, kostenlos die Berufsreifeprüfung zu absolvieren. Die vier Prüfungsfächer werden modular absolviert. Am BFI liegt der Fokus dabei auf flexiblen E-Learning-Komponenten und der Vereinbarkeit von Lehre, Berufsschule und Maturakursen. Mehr Infos unter: bfi-sbg.at/lehre-mit-matura

Kneissl-Reisende erleben mehr ...



Kneissl
touristik
Studien Erlebnis Reisen

Englands eindrucksvoller Norden: York - Lake District

Kulturelle Höhepunkte und Naturerlebnisse zwischen Manchester und Hadrian's Wall

14. - 21.8.2026 Flug ab Wien, Bus, meist ****Hotels/HP, Bootsfahrt, Eintritte, RL € 3.000,-

Höhepunkte Schottlands mit Lewis, Harris und der Isle of Skye

Burgen und Schlösser, wildromantische Highlands und die einzigartigen Hebrideninseln

7. - 16.8., 14. - 23.8.2026 Flug ab Salzburg, Bus, *** und ****Hotels/meist HP, Eintritte, RL € 4.380,-

Wandern im Südwesten & Westen Irlands

+ Wicklow Mountains u. Killarney Nationalpark
+ Burren Karstwildnis u. Connemara Nationalpark

3. - 12.8.2026 Flug ab Wien/MUC, Bus/Kleinbus, *** und ****Hotels/meist HP, Bootsfahrt, Eintritte, RL € 3.450,-

Irland Rundreise mit Nordirland

23.8. - 4.9.2026 Flug ab Wien, Bus, meist ****Hotels/meist HP, Bootsfahrten, Eintritte, RL € 3.770,-

Stockholm - Südschweden

Beeindruckende Kunstschatze und Landschaftsvielfalt zwischen Stockholm und Kopenhagen

18. - 26.7., 1. - 9.8.26 Flug ab Wien, Bus, Schifffahrt, meist ****Hotels/meist HP, Eintritte, RL ab € 2.950,-

Das mittelalterliche Zentrum der Ostsee - Gotland mit Ostschweden

24. - 31.7.2026 AIRail ab Sbg., Flug ab Wien, Bus, Fähren, *** u. ****Hotels/meist HP, Eintritte, RL € 2.990,-

Mit Hurtigruten nach Spitzbergen

Schiffsreise entlang der norwegischen Küste von Bergen zur Inselgruppe Spitzbergen

20.7. - 4.8.2026 Flug ab Salzburg, Ausflüge, Bus/Kleinbus, 1x ****Hotel/HP, Schifffahrt auf Hurtigruten/VP, Landgänge, Eintritte, RL ab € 6.520,-

Färöer Inseln

+ Majestätische Wasserfälle entlang dramatischer Klippen

20. - 27.7., 30.7. - 6.8.2026 Flug ab Wien, Bus, ****Hotels/meist HP, tw. VP, Bootsfahrten, Eintritte RL € 4.790,-

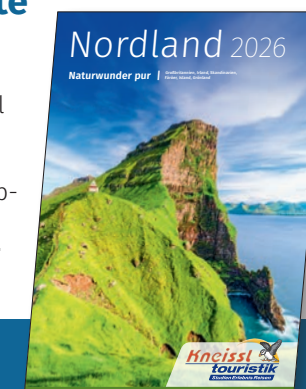
Islands Süden mit Sonnenfinsternis: Hochland & Snæfellsnes

7. - 16.8.2026 AIRail ab Sbg., Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, *** u. ****Hotels/meist HP, Eintritte, RL € 4.820,-

Islands Höhepunkte

Gletscher, Wasserfälle, Küsten u. Hochland

9. - 17.8., 11. - 19.8.2026 AIRail ab Sbg., Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, meist ***Hotels/meist HP, Bootsfahrt, Walbeobachtungsfahrt, Eintritte, RL € 4.890,-



SIE WOLLEN GEMEINSAM MIT IHREN SCHÜLER:INNEN ENERGIEFRESSER AUFDECKEN?



Gleich online anmelden oder
mehr Informationen anfordern
[www.salzburg-ag.at/
energiefresser-kontaktformular](http://www.salzburg-ag.at/energiefresser-kontaktformular)

Österreichische Post AG MZ 02Z030583 M
Sozialdemokratischer Lehrerverein, Wartelsteinstraße 1, 5020 Salzburg

Sprechstunden

Christine Färberböck
SLÖ-Landesvorsitzende
Telefonische
Vereinbarung
erbeten unter
0650/5973385

Chefredaktion:
Christine Färberböck
cfaerb@hotmail.com

Franz Pöschl
franz.poeschl@sbg.at